

Nachruf auf Thomas A. Szlezák (geboren am 12.07.1940 in Budapest, verstorben am 18.10.2023 in Würzburg)

Thomas A. Szlezák war von 1990 bis zu seiner Emeritierung 2006 Professor für Griechische Philologie an der Eberhard Karls Universität Tübingen, wo er auch Direktor des Platon-Archivs war. Zuvor forschte und lehrte er von 1983 bis 1990 als Ordinarius für Klassische Philologie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. In Tübingen trat Thomas A. Szlezák die Nachfolge von Konrad Gaiser an und führte inhaltlich dessen Forschungsschwerpunkt zu Platons ungeschriebener Lehre fort. Promoviert wurde Szlezák mit einer Arbeit zur spätantiken Aristoteles-Kommentierung an der Technischen Universität Berlin („Pseudo-Archytas über die Kategorien. Texte zur griechischen Aristoteles-Exegese“. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Th. A Szlezák. De Gruyter: Berlin/Boston. 1972). Es folgte die Habilitation an der Universität Zürich mit einer Arbeit, die 1979 unter dem Titel „Platon und Aristoteles in der Nus-Lehre Plotins“ (Basel/Stuttgart: Schwabe 1979) erschienen ist. Mit seiner 1985 erschienenen Monographie „Platon und die Schriftlichkeit der Philosophie. Interpretation zu den frühen und mittleren Dialogen“ (De Gruyter: Berlin/Boston) trug Szlezák wesentlich zum anhaltenden Einfluss der sogenannten Tübinger Schule in der Platon-Forschung in den letzten beiden Jahrzehnten des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts bei. Er verteidigte dort die Ansicht, dass neben den platonischen Dialogen auch noch eine ungeschriebene Lehre Platons existiert habe. Er untermauert diese Hypothese nicht nur durch Hinweis auf indirekte Berichte, wie sie etwa Aristoteles' *Physik* zu entnehmen sind, sondern begründet seine Deutung anhand einer sorgfältigen Analyse von Aussparungsstellen in den platonischen Dialogen, die über die Dialoge hinausweisen und auf nicht schriftlich fixierte Lehrstücke hindeuten könnten. Auch die Wahl der Dialogform und die damit einhergehende Freiheit bei der Konzeption der Gesprächspartner und der Argumentationsweise erlauben es Platon, dem Leser Andeutungen, Hinweise und Anstöße zum Selbst-Denken zu geben, ohne dass diese in den Dialogen explizit werden. Den Interpretationsansatz der Tübinger Schule hat Szlezák später in dem Band „Platon lesen“ (Stuttgart: frommann-holzboog. 1993) weitergeführt. Dieses ‚Büchlein‘ wurde auf Anfrage von Giovanni Reale als Einführung unter dem Titel „Come leggere Platone“ (Milano. 1991) für die italienischsprachige Platon-Ausgabe verfasst und es ist zunächst auf Italienisch erschienen. Es richtet sich nicht nur an Platon-Spezialisten – an diese aber natürlich auch – und avancierte wohl auch dank seiner prägnanten Kürze sowie seines zugänglichen und zugleich eleganten Stils zu großem Erfolg und wurde mittlerweile in 17 Sprachen übersetzt.

Nach seiner Emeritierung hat Thomas A. Szlezák in drei weiteren Monographien seine Fähigkeit und seinen Mut demonstriert, sich in umfassenden Untersuchungen weitgesteckter Themen anzunehmen und die eigene Deutung konsequent und stringent zu entfalten. 2010 erschien der Band „Was Europa den Griechen verdankt: Von den Grundlagen unserer Kultur in der griechischen Antike“ (Tübingen: Mohr Siebeck), in dem er vielen gegenwärtigen Strömungen entgegen als Verteidiger des kulturellen Erbes Europas im antiken Griechenland auftritt. 2012 folgt der Band „Homer oder die Geburt der abendländischen Dichtung“

(München: C.H. Beck), mit dem er erneut eine breitere Leserschaft anspricht, um mit den Besonderheiten der homerischen Dichtkunst und den Inhalten der Epen vertraut zu machen. Erst jüngst erschien der monumentale Band „Platon. Meisterdenker der Antike“ (München: C.H. Beck. 2021), der einer philosophisch interessierten Leserschaft einen Zugang zum platonischen Gedankengebäude eröffnen soll. Grundlage dieser groß angelegten Studie zu nahezu allen Bereichen der Philosophie Platons sind die als authentisch angesehenen Dialoge zuzüglich des Siebten Briefes, den Szlezák als echt ansieht und als eine wichtige Quelle für die Hypothese einer platonischen Prinzipienlehre behandelt. Hier kehrt er zum Thema der Schriftkritik Platons zurück und nimmt sich des Projekts der Tübinger Schule an, die Prinzipienlehre – also die Auffassung, dass die platonische Metaphysik auf den beiden Prinzipien des „Einen“ und der „Unbestimmten Zweiheit“ beruhe, welche die platonische Ideenlehre komplettieren – zu rekonstruieren oder zumindest plausibel zu machen. Über seine Forschungs- und Lehrtätigkeit hinaus zählte Szlezák 1989 zu den Gründungsmitgliedern der International Plato Society und war sechs Jahre lang Mitglied im Executive Committee. Er wohnte auch der Gründungsversammlung der Gesellschaft für antike Philosophie 2001 in München bei und war seither Mitglied der GANPH.

Am 18. Oktober 2023 ist Thomas A. Szlezák nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben. Er bleibt Fachleuten, Studierenden wie Interessierten durch seine zahlreichen und vielseitigen Studien, die immer wieder große Gedankengebäude sowie Dichter und Denker zu erschließen suchen, als Bezugspunkt für die zustimmende wie kritische Auseinandersetzung in lebendiger Erinnerung.

Béatrice Lienemann
(Vorsitzende der GANPH)